

DER BLICK in Farbe

in die Vergangenheit von Mauer

3. Jg./2

1993/94

öS 40



Die Filiale der Fleischhauerei Lahner in der heutigen Geßlgasse 5 (jetzt Fa. Binder): Von rechts nach links: Frau Elisabeth Lahner, Herr Mathias Lahner und der Fleischergeselle Alexander Schusser, der sich später selbstständig machte. 1928. Foto: Elisabeth Janda.

IMPRESSUM

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger:
Verein zur Förderung schulischer und
kultureller Aktivitäten
Herausgeber:
Dr. Norbert Netsch
Redaktion:
Maurer Lange Gasse 91 A-1230 WIEN
Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87
Konto-Nummer:
738 276 740 bei der Z-Länderbank
Bank Austria AG
058-14235 bei der Ersten Österreichischen
Spar-Casse-Bank
Aufgabepostamt: 1230 WIEN

Für Interviews und Bilder danken wir:
Karl und Erika Abramczik, Karl Buberl,
Ing. Wilhelm Hennigs, Elisabeth Janda,
Rudolf Rohm

Druck: Novographic. Maurer Lange G. 64.
Das nächste Heft folgt im März.
Redaktionsschluß: 1. März 1994.

DANKE!

Wir danken Herrn Baumeister Ing.
Karl Lang, der den Druckfehler in
seinem Inserat (vgl. Hft. 3/1 S. 21) als
nicht einmal der Rede wert empfand!

Seit 110 Jahren in Mauer...

Ihr

Rauchfangkehrermeister

H. und J. Früchtl GesmbH.

Valentingasse 3

Tel. 88 13 67

BERATUNG ÜBER ENERGIEEINSPARUNG
ABGASMESSUNGEN LAUT
LUFTREINHALTEGESETZ

GAS

WASSER

INSTALLATIONEN

KUNDENDIENST

ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

ING. PETER MÜCK 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331
Tel. 86 23 810



Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

Manfred Jagusch

1238 Wien-Mauer
Gesslgasse 1

Tel. 88 86 69

OPTIKER
Rötsch
Wien 23, Liesing
Breitenfurter Straße 387
Telefon 86 34 02

Perchtoldsdorf
Wiener Gasse 1
86 71 34

Optik-Foto
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz
86 21 223

I H R M E I S T E R
OPTIKER

Familie Hörbiger: Auftritt in Mauer (I)

Ventile und Welteislehre

Die Familie Hörbiger stammt aus Tirol, von der "Hörbig" in der Wildschönau. Alois Hörbiger war ein bekannter Orgelbauer.

Sein Enkel, Ing. Hanns Hörbiger (1860-1931), wurde in Atzersdorf geboren. Er wohnte und arbeitete später in seinem Haus am Jesuitensteig (heute noch in Familienbesitz). Mit seiner Erfindung des massenarmen, reibungsfrei geführten Stahlplattiventils für Gebläse, Pumpen und Kompressoren legte er den Grundstein für eine bis zu diesem Zeitpunkt undenkbare Entwicklung der Kompressor-Industrie der ganzen Welt. Hörbigers Erfindung machte sich auch die Wiener Rohrpost zunutze, indem sie ihre Anlage mit Geräten nach

seinen Konstruktionsentwürfen ausstattete. Die Post ehrte sein Andenken mit einer Sonderpostmarke zu seinem 125. Geburtstag.

Immer wieder Ziel kritischer Angriffe war Hanns Hörbigers "Welteislehre", eine "Kosmogonie", welche dem Eis - vom feinsten Eisstaub bis zu Planetengröße - im kosmischen Geschehen eine bedeutende Rolle zuweist. Unter anderem lehrte Hörbiger, daß der Mond und andere Planeten vollständig vereist seien und mußte sich durch die Entwicklung der Raumfahrt eine posthume Korrektur seiner Ansicht gefallen lassen. Immerhin wurde dennoch Anfang der 80iger Jahre ein Mondkrater nach dem Wissenschaftler benannt. Ebenfalls nach ihm ist die Johann-Hörbiger-Gasse in Mauer benannt.



Hanns und Leopoldine Hörbiger mit ihren Söhnen: Von links nach rechts: Hans Robert, Attila, Paul und Alfred. Um 1912. Foto: Karl Buberl.

BERÜHMTE MAURER

Von seinen vier Söhnen verschrieben sich zwei, Attila und Paul, der Schauspielkunst, Hans Robert, der älteste, widmete sich als Verfechter der Welteislehre vorwiegend der Verbreitung der Lehren seines Vaters.

Lediglich Alfred bewährte sich wieder als Erfinder und Unternehmer. Er begründete 1931 die Ventileigenfertigung, mußte jedoch 1945 die völlige Zerstörung seines Lebenswerks erleben. Erst seine Gattin, Martina Hörbiger, baute praktisch aus dem Nichts ein weltweites, auf dem Gebiet der Ventilherstellung führendes Unternehmen auf. Hanns Hörbiger ruht auf dem Maurer Friedhof.

Leopoldine Hörbiger und das Maurer Laientheater

Leopoldine Hörbiger war die Obfrau der katholischen Frauenorganisation, Ortsgruppe Mauer bei Wien. In dieser Funktion organisierte sie zahlreiche Wohltätigkeitsveranstal-

tungen. Vom 30. Juli 1921 bis zum 15. November 1937 veranstaltete sie beispielsweise 36 Aufführungen in Mauer: darunter 7 Einakter, 14 Dreikäter, 5 Vierakter und 3 Fünfakter, 1 Stück mit 4 Bildern, 1 Stück mit 5 Bildern und 1 Stück mit 12 Bildern. Die Akteure, vorwiegend engagierte Maurerinnen und Maurer, mußten also teilweise ganz schön viel Text lernen. Die Zahl der Spieler lag zwischen 3 und 26.

Die Spielleitung hatten u. a. Attila Hörbiger (3), Paul Hörbiger (7), Hans Hörbiger (1), Leopoldine Hörbiger (2), Pippa Hörbiger (3) und Consuela Hörbiger (3).

Die Proben zu den Vorstellungen fanden meist im Hause Hörbiger, Kroissberggasse 34, statt. Besonders viele Aufführungen (41) gab es zwischen 1921 und 1927. Zwischen 1928 und 1937 wurden nur noch 18 Aufführungen gegeben. Das liegt daran, daß in den 20er Jahren Attila und Paul Hörbiger einen starken Einfluß auf die Maurer Theaterszene ausübten. Mit Beginn ihrer glänzenden Karrieren konn-



Links: Die noch im hohen Alter sehr aktive L. Hörbiger. Rechts: Theaterzettel: Ein damals viel gespieltes Stück von A. L'Arronge: Doktor Klaus. Aufgeführt: 11. u. 12. 5. 1922. Foto: K. Buberl.

Kathol. Frauenorganisation Mauer bei Wien.

PROGRAMM

Doktor Klaus

Schauspiel in 5 Akten von Adolf L' Arronge
Regie Attila Hörbiger

Personen:

Eugen. Grießinger, Juwelier	Ferdinand Bauer
Julle, dessen Tochter	Cino Weiss
Max von Boden, deren Sohn	Attila Hörbiger
Dr. Ferdinand Klaus	Hans Hörbiger
Marie, Grießingers Schwester, seine Frau	Coni Rengl
Emma, deren Tochter	Irene Strobl
Paul Gerstel, Referendar	Ferry Schenk
Marianne, Haushälterin bei Grießinger	Marie Rouch
Lubonsky, Kutscher bei Dr. Klaus	Alfred Hörbiger
Huguette, Dienstmädchen	Stefanie Paganl
Frau von Schlingens	Gerti Wischnitzky
Anna	Fritzl Keidel
Kolmar	Hans Greißler

Logo: A stylized bird or winged figure.

ten sie verständlicher Weise keine Zeit mehr für das Maurer Theaterspiel investieren.

Die 59 Vorstellungen wurden durchwegs für wohltätige Zwecke gegeben, und zwar: für Bekleidung armer Schulkinder (3), für das Marienhaus (heute Pfarrkindergarten St. Erhard (2), für den Glockenfonds (2), für die neue Orgel (2), für den Kirchenbauverein (2), für Weihnachtsbescherungen (48). Selbstverständlich haben sich alle Mitwirkenden immer unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Die Aufführungen fanden bis 1922 im Restaurant Tannheim, Maurer Hauptplatz 2, statt (vgl. das Bild in Der Blick 1/4. S.5.), das am 9. Februar 1922 abbrannte. Danach übersiedelte man in den Gasthof Prack, Maurer Lange Gasse 64 (heute Druckerei Novographic). 1933 wurde im wieder aufgebauten Tannheim von Johann Grasmück eine große Bühne uneigennützig erbaut. Zum Heimatfestspiel 1933 malte Alfred Hörbiger die gesamte Dekoration.

Die Zentrale des Kartenvertriebes sowie alle damit zusammenhängenden Vor- und Nacharbeiten lagen in den Händen von Berta Krieger. Den Kartenverkauf besorgten Frau Karoline Barilits, Tabak-Trafik Antonie Deißenhofer, Kirchengasse 8 (besteht heute nicht mehr, heute Geßlgasse, Bereich dm, Papierhandlung Stephan Schwarz (heute Jagsch), Vorstandsmitglieder und die Abendkasse).

Die "gute Seele" hinter all diesen Aktivitäten war Frau Leopoldine Hörbiger. Lesen Sie nun ihre Abschiedsworte, die sie 1937 anlässlich der letzten Vorstellung verfaßte:

"Mit 'Unentschuldigte Stunden' als letzte Vorstellung beenden wir unsere Tätigkeit, die wir nun 16 Jahre geübt haben. Mit Freude und Lust haben alle meine Söhne, so auch die Schwiegertöchter, mitgewirkt. Es gab sehr gute Vorstellungen, die auch auf einem Theater bestehen hätten können. Die Proben in unserer Wohnung ergaben schöne, harmonische Abende, wo wir uns alle wohlfühlten. Das Bild änderte sich mit der Zeit. Paul und



*Die Villa Hörbiger in der Kroissbergg. 34.
Nachlaß Schulrat Wiesinger. 19.8. 1936.*

Attila waren nicht mehr in Mauer, konnten daher nicht mehr mitwirken. Alfred zog sich zurück, als der Ernst des Lebens an ihn herantrat. Nach dem Tode meines Mannes (11. Oktober 1931) wurden die Proben nicht mehr bei uns abgehalten. Von unseren lieben Mitwirkenden haben wir im Laufe der Zeit viele verloren. So starb Frau Mischnitzky, unsere wundervolle Salondame, Frau Rauch, Herr Strobl, Fräulein Mitzi Strobl und Herr Hans Graßler, unser lieber, unvergesslicher Bauer aus dem Heimatfestspiel. Nun ist unsere Aufgabe beendet. Andere Hände sogen für unsere Armen, denen wir uns nur anschließen können. Es sind jüngere Kräfte und werden sicher mehr erreichen als wir."

Mauer, am 12. September 1937

Quellen für diesen Artikel: Heimatjahrbuch Mauer. 1948. Artikel im Bezirksjournal . Nr. 1: 1985.

Die Fortsetzung der Geschichte über die prominenteste Maurer Familie lesen Sie bitte im nächsten Heft.

Hauptplatz 10, Haus im Wandel der Zeit

Zu den eindrucksvollsten Gebäuden in Mauer zählt das Gebäude mit der Konskriptionsnummer 142, am Maurer Hauptplatz 10. Generationen von Schulkindern der Bendagasse gingen (vor dem Abbruch der Schule) täglich daran vorbei, der Charakter des alten Hauptplatzes wird durch dieses Gebäude am meisten geprägt.

Geschichte des Hauses

Versuchen wir, die lange Geschichte des Hauses zu rekonstruieren. Historiker mögen verzeihen, daß wir die alten Quellen in zeitgemäßes Deutsch "übersetzt" haben.

Die Anfänge des Hauses liegen im Dunkeln. Als erster Eigentümer ist Andreas Pfeiffer bis 31. Oktober 1625 überliefert. Von ihm übernahmen das Haus mit einigen Weingärten die Jesuiten. 1773 wurde der Jesuitenorden

aufgehoben, das Haus ging in den Besitz der k. k. Herrschaft Mauer. Seit Sommer 1778 diente es als Amtshaus der Herrschaft Mauer und als Wohnung für den Pfarrer. Am 9. August kaufte die Familie Mack mit der Herrschaft Mauer auch das Haus. Die Benützung blieb gleich. Mit 7. August 1849 wurde es Teil der Mackschen Konkursmasse und ging am 5. Februar 1856 in den Besitz der Familie Wittgenstein über. Am 7. Jänner 1914 stand es im Besitz der Helene Salzer, geborene Wittgenstein.

Franziska von Siebert

Die letzte Besitzerin war Franziska von Siebert (1879-1941). Ihre Eltern waren Josef von Siebert (k.k. General, 1843-1917) und Lydia, geb. Wittgenstein (1851-1920). Franziska war nach einer Scharlacherkrankung in ihrer



*Das Haus
Maurer
Hauptplatz
10 im Jahr
1919
weitgehend
unverändert.
Die
Bendagasse
war noch ein
prächtiger
Garten,
hinter dem
Holz zaun
versteckt.
Davor
Alleebäume.
Foto: Ing.
Wilhelm
Hennigs.*

Kindheit taub, konnte aber ausgezeichnet von den Lippen ablesen. Sie verunglückte tödlich beim Eisenbahnübergang Thumersbach bei Zell am See, weil der Schrankenwärter vergaß, den Schranken zu schließen. Er winkte der tauben Franziska zu, um sie vor dem heranbrausenden Zug zu warnen. Sie dachte, daß er sie nur begrüßen wollte und überquerte die Gleise.

In den dreißiger Jahren wurde das Haus mit dem Grundstück bis zur Peterlinigasse von Frau Fanny Siebert der Marktgemeinde Mauer übergeben, die 1938 in die Gemeinde Wien eingegliedert wurde. Der Prachtgarten mit einer anschließenden Wiese, auf der heute die Schule steht, umfaßte die Häuser Hauptplatz 10 und 12 in der Breite und reichte bis zur heutigen Peterlinigasse, Gesamtfläche ca. 2 ha. Vgl. unsere Luftaufnahme Blick 1/4: Das freie Grundstück bis zur Peterlinigasse ist gut zu erkennen. Direkt in den Garten sehen Sie auf der Luftaufnahme in Blick 1/1. Nur das Haussdach, aber immerhin das gesamte Grundstück sehen Sie auf der Luftaufnahme Blick 3/1. Vgl. auch die Luftaufnahme in diesem Heft.). Das Grundstück wurde parzelliert. Im Bereich der heutigen Schule entstand ein Sportplatz, der auf der Luftaufnahme Blick 2/4 noch gut zu erkennen ist. Eine Parzelle kaufte damals der Dentist Martin Zimmer, einige Jahre später wurden zwei weitere



Gepflegter Wohlstand: Frau Siebert in ihrer Limousine mit Chauffeur am 30. Dezember 1930. Sie trägt einen Helm mit Brille. Foto: Ing. Wilhelm Hennigs.

Parzellen vom Medizinalrat Dr. Wilfried Hörandner erworben und die Parzelle Ecke Endresstraße/spätere Bendagasse vom Schneidermeister Albert Sturm erworben (baute das Haus an der Ecke).

1962 wurde dann von der Gemeinde Wien mehr schlecht als recht die Schule der Stadt Wien errichtet. Die Volksschule wird in diesen Wochen wegen Baufälligkeit bereits wieder abgerissen.

Das Haus Maurer Hauptplatz 10 befindet sich nach wie vor noch in Besitz der Gemeinde.

Vor 300 Jahren

Im Zuge der Türkeninvasion 1683 wurde das Haus niedergebrannt und 1686 wieder aufgebaut. Die Bewohner im 18. Jahrhundert sind großteils überliefert. Wir verzichten auf eine komplette Auflistung. Aus den Totenbüchern ist zu entnehmen, das vorwiegend ältere Menschen das Haus bewohnt haben. Die meisten waren ziemlich mittellos. Bekannte

MAURER HÄUSER

Namen sind wenige darunter: Barbara Schillinger (1744) und Georg Asenbauer (1746-1750). Georg Rottmüller suchte am 21. September 1775 um die Verleihung einer Schankgenehmigung an. Die Gemeinde reichte dagegen eine Beschwerde ein. Die Wirtschaftsdirektion der eingezogenen Jesuitengüter in Niederösterreich trug sich in einem Bericht vom 23. August 1776 selbst mit der Erwägung, ein Gasthaus in dem Gebäude zu eröffnen. Es kam aber nicht dazu, da die Gemeinde Mauer am 7. November 1777 ein Majestätsgesuch zur Errichtung eines eigenen Gemeindegasthauses machte (der spätere Tannheim).

Georg Wechinger zog 1783 als erster Pfarrer in das Haus ein. Im Gedenkbuch der Pfarre Mauer beschreibt er seine Wohnung:

Da noch kein Pfarrhof gebaut wurde, ist die Wohnung Teil des alten Herrschaftshauses, in dem vorher lauter arme Leute eingemietet waren. Diesen wurde von der Kaiserin Maria Theresia ein Grundstück geschenkt und Geld



Die Wohnung von Frau Siebert lag genau oberhalb vom heutigen Eisgeschäft. Als Beleuchtung dienten noch Petroleumlampen. 1919. Foto: Ing. Wilhelm Hennigs.

für den Hausbau vorgeschoßen (bezieht sich auf die 25 Dominikahäuser, die 1778 gebaut wurden).

Das Haus wurde renoviert und für den Verwalter, Herrn Johann Anton Paumeister, und mich hergerichtet.



Franziska von Siebert (im Vordergrund) beim Schilaufen mit ihrer Gouvernante Maria von Winnicki, über die sie auf der Rückseite dieser Fotokarte schreibt: "Mizzerl hat hier endlich rote Wangen bekommen, läuft sehr brav Ski, aber sie ist doch vorsichtig. 11.11. 1909. Foto: Ing. Wilhelm Hennigs.

Meine Wohnung besteht aus drei kleinen Zimmern, einem Zimmer für den Dienstboten, einer Speis, Küche und einem kleinen Keller.

Ein kleiner Garten wurde von dem Geld des Pfarrers angelegt, eine Wiese von zwei Tagwerken wurde ebenfalls auf seine Kosten hergerichtet.”

Anmerkung über das Gebäude 1809

In der “Subrepartition” 1809 steht die Anmerkung: “die Wohnung des Verwalters, Pfarrers, nebst der Amtskanzlei und Arrest”.

Der Arrest befand sich ebenerdig im rückwärtigen Teil des Gebäudes und bestand aus zwei Räumen. An den Fenstergittern (Bendagasse) kann man die einstige Bestimmung noch erkennen.

Der Vorraum des Arrests wurde 1919 in eine Küche, der Arrest in ein Schlafzimmer umgewandelt und seit 28. April 1919 von der Familie Andreas und Anna Wendl, Schlosser in Wien und Hausmeister des Hauses bewohnt.

Wir danken Herrn Ing. Wilhelm Hennigs, der diesen Artikel für uns so rasch Korrektur gelesen hat.



Das Haus Maurer Hauptplatz 10 vom Garten aus gesehen. Die Außentreppe ist dicht verwachsen. Der Garten weniger gepflegt als heute. Aufgenommen am 23.7. 1931 um 10.45 Uhr. Nachlaß Schulrat Wiesinger.

Luftaufnahme

Auf den folgenden beiden Seiten sehen Sie ein Luftbild aus dem Jahre 1938.

Im Zentrum der Aufnahme steht die Kirche, die bereits umgebaut wurde (der Umbau erfolgte 1934). Die Blickrichtung geht nach Atzgersdorf. Am linken Rand kann man noch das ehemalige Rathaus (heute Bücherei) und die Schule erkennen. Hebt man den Blick sieht man auf die Kolonie Am Spiegeln. Die großen Wiesenflächen im Bereich Kanitzgasse, Karl Schwedgasse und Franz Graßlergasse sind nicht zu übersehen. Rechts unten sehen Sie einen Teil des Ölzeltparkes und ein wenig weiter oben den Turm des Park-Cafés.

Das Haus Maurer Hauptplatz 10 ist im Vordergrund mit einem Teil des großen Gartrundes abgebildet.

(N.N.)

Fortsetzung im nächsten Heft



Elisabeth Janda (geb. Lahner, Jg. 1924): Die Fleischhauer- und Selcher-Familie Lahner

Der Gründer Martin Lahner

Im Jahre 1903 kamen meine Großeltern Martin und Theresia Lahner mit meinem Vater Mathias aus Obersiebenbrunn nach Mauer und übernahmen ein Fleischhauergeschäft in der Lange Gasse 80.

Mein Großvater hat durch seine Tüchtigkeit den Betrieb zu einer großen Fleischhauerei und Selcherei ausgebaut.

Mit seinen Spezialitäten, besonders den Streichwürsten und Pasteten, belieferte er den Naschmarkt und Delikatessenhändler in Wien. Er hatte auch das Patent für einen salzlosen Schinken, der beispielsweise von der Heilstätte

Alland bezogen wurde. Durch die Gründung einer Filiale in der Geßlgasse 5 wurde das Geschäft erweitert.

Meine Großeltern waren sehr sozial und haben in der Zwischenkriegszeit viel für die Armen und deren Kinder geleistet: Sie spendeten Lebensmittel, organisierten zu Weihnachten beim Tannheim Kinderjausen und verschenkten Kohlepakete. Für die laufende Unterstützung der Armen wurde meinem Großvater die Ehrenbürgerschaft von Mauer verliehen. 1933 verstarb meine Großmutter und 1951 mein Großvater Martin Lahner. Nach dem Tod meines Großvaters übernahmen meine Eltern den Betrieb.



Fleischhauer Lahner in der Maurer Lange Gasse 80 (heute Binder). 1928. Foto: Elisabeth Janda.

Rudolf Rohm (Jg. 1904):

40 Jahre für die Fleischhauerei Lahner unterwegs

1925 wurde ich als Chauffeur von Herrn Martin Lahner angestellt.

Ich fuhr einen Laurin und Klement, ein tschechisches Fabrikat, aus dem später der Skoda hervorging. Das Auto wurde zum Pritschenwagen umgebaut, um es für Transportzwecke optimal einsetzen zu können.

Das Haus der Familie Lahner (heute Betrieb Binder, Maurer Lange Gasse 80) war Anfang 1925 noch ebenerdig. Aber schon im März, sobald es die Jahreszeit erlaubte, wurde aufgestockt und der Betrieb bedeutend vergrößert. Als ich in die Firma kam, gab es bereits sieben oder acht Burschen, die dort arbeiteten und wohnten. Wegen der Umbauarbeiten mußten wir alle gemeinsam im Schuppen schlafen. Es wurden aber schöne Burschenzimmer mit Zentralheizung gebaut.

Neben dem Auto lieferten wir früher auch noch viel mit Pferdewagen. Von St. Marx

wurden drei bis vier Rinder auf ein Fuhrwerk geladen und mit einem kräftigen Pferd gezogen. Solche Transporte dauerten einen Tag.

1927 wurde ein Gräf & Stift Lastwagen gekauft. Der 3-Tonner hatte damals 23.000 Schilling gekostet. Ich erinnere mich noch, daß die Aluminiummotorhaube das auftreffende Sonnenlicht unangenehm reflektiert hat.

Ich mußte täglich über 40 Lebensmittelgeschäfte und Gasthäuser beliefern, zwischendurch waren noch Sonderaufträge für die Hermesvilla und den dortigen Golfclub oder andere Kunden in der Stadt zu erledigen (am Cobenzl, Währing, Hernals, Hübners Parkhotel in Hietzing, Gösserkeller in der Elisabethstraße usw.). Durch Vertreter (sie bekamen 5% von den vermittelten Aufträgen) wurden weitere Großkunden, beispielsweise Spitäler, als Kunden gewonnen. Pro Woche



Vor dem
Filialge-
schäft in der
Geflügasse 5.
Von rechts
nach links:
Mathias
Lahner, die
damals vier-
jährige
Elisabeth,
ihre Mutter
Elisabeth
und der Ge-
selle A.
Schusser.
1928.
Foto:
E. Janda.

ERINNERUNGEN

wurden in dieser Zeit ca. 50 Schweine verarbeitet. Auch in der wirtschaftlich schlechten Zeit in den dreißiger Jahren hat der Betrieb keinerlei Einbußen erlitten, er ist sogar noch größer geworden.

Die Kühlung

Ein besonderes Problem in den zwanziger Jahren war natürlich die Kühlung. Beim Ausführen spielte das keine so große Rolle, da die Ware immer sehr frisch war. Bei starkem Sonnenschein wurde das Fleisch mit Planen abgedeckt.

An manchen Tagen mußte ich neun Mal Eis (jeweils 4 Tonnen) holen fahren, um die



Geschäft in der Lange Gasse. 1958. Foto: Rudolf Rohm.



Martin und Theresia Lahner mit dem jüngsten Sohn Mathias Lahner. 1905. Foto: E. Janda.

Kühlung des Fleisches zu sichern. Die Eisblöcke waren 15 cm dick. Eisfabriken gab es im 20. Bezirk und später auch im Liesinger Brauhaus. In der warmen Jahreszeit hatte auch der Eisverkäufer Hochsaison, der von Gasthaus zu Gasthaus fuhr und sein Blockeis lieferte. Im Zuge seines großen Umbaus ließ Herr Lahner bereits in den zwanziger Jahren eine Kühlmaschine einbauen.

Der Betrieb war gut ausgerüstet: 1910 hatte er bereits einen Gasmotor - einen Zylinder, der mit Leuchtgas betrieben wurde. Die Schlachtküche bestand aus einem Aufzug, mit dem das geschlachtete Vieh hochgezogen wurde. Rindvieh und Schweine wurden in einem Stall gehalten und nach Bedarf geschlachtet. Schon bald vergrößerte sich der Fuhrpark der Firma Lahner. Es waren schließlich sechs Autos im Einsatz.

Ich verdiente recht gut, da ich sehr viele Überstunden machen mußte, da wir auch Samstag und Sonntag die meisten Geschäfte in Mauer Umgebung bis Hetzendorf beliefern mußten. Zusätzlich fuhr ich auch privat für die Familie Lahner, sodaß ich meine Tochter, ich habe 1927 geheiratet, oft 14 Tage nur schlafend gesehen habe. Wir fuhren auch bis ins Burgenland hinunter Vieh einkaufen. Bis zu 20 Schweine oder 5 Stück Rindvieh haben

wir auf einmal eingekauft. Da bin ich oft um 10 Uhr erst nach Hause gekommen und mußte bereits um 5 Uhr wieder im Geschäft sein.

Wohnung und Freizeit

Nach der Hochzeit wohnten wir in der Ölzeltgasse auf 28 Quadratmeter. Wasser und Klo waren am Gang (1. Stock, oberhalb vom Schuster Kustritz).

Wir zahlten allerdings auch nur 16 Schilling Zins im Vierteljahr (teuer war die Ablöse in der Höhe von 1500 Schilling). Meine Frau wollte gerne einen eigenen Garten. So haben wir uns in den dreißiger Jahren einen Schrebergarten in der Heudörfelgasse gekauft (ein Kartoffelacker ohne Zaun, der 500 Schilling kostete) und bauten uns selbst eine Holzhütte (die steht übrigens noch heute). Da wir auch nach vier Jahren die in Aussicht gestellte Baubewilligung nicht erhielten, kauften wir uns um 4000 Schilling in der Wittgensteinstraße 69 das Grundstück, wo wir dann 1939 unser Haus bauten, in dem ich noch heute lebe.

Vor meiner Hochzeit ging ich jeden Samstag mit meinen Kollegen ins Kino. Fräulein Toni reservierte für uns, die "Lahner-Burschen",

automatisch die 17. Reihe für 8 Uhr. Wenn der Film nicht sehr aufregend war, sind einige von uns eingeschlafen (die Fleischerburschen mußten täglich um 4 Uhr Früh ihre Arbeit beginnen).

Mein Lieblingsport war Radfahren. Ich nahm auch an Rennen teil, beispielsweise Wien-Linz. Damals hatten die Räder nur eine Übersetzung. Bei steilen Strecken (z. B. Strengberg) mußten wir daher schieben. Als es auch schon mehrere Übersetzungen gab, durfte man sie nicht verwenden. So fuhren wir nach Linz mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 24km/h ca. 8 Stunden. Wobei man nicht vergessen darf, daß die Strecke in den 20er Jahren nur eine Sandstraße war.

1933 bin ich das erste Mal geflogen. Die "Österreichische Luftverkehrs AG" veranstaltete Flüge über Österreich. Mit einem Flugzeug für vier Personen bin ich nach Salzburg geflogen. Der Pilot saß im Freien mit Fliegerhelm und Brillen; wir mußten über eine Leiter auf die Tragflächen steigen und gelangten über dieselben ins Flugzeug. In der Gegend von Lambach kam ein Gewitter auf. Der Pilot flog einen Bogen und deutete uns, daß er das Gewitter umfliegen wollte (damals flog man nur auf Sicht). Schließlich kam er nach Wels, machte wieder einen Richtungswechsel und flog über Felder und Berge, verließ die Gleiskörper, kam bald zu anderen Bahngleisen und reduzierte beim dortigen Bahnhof die Flughöhe auf ca. 50 Meter und kreiste um den Bahnhof. Er wollte lesen, wo wir uns eigentlich befanden, ein großer Kastanienbaum verdeckte aber die Sicht. So flog er weiter. Schließlich fiel mir auf, daß wir schon in Passau waren. Es stellte sich heraus, daß er die Strecke zum ersten Mal flog und sich überhaupt nicht auskannte. Wir zeichneten ihm eine Skizze und schließlich kamen wir mit einer Stunde Verspätung in Salz-



Der Fuhrpark. 2. Hof. Lange G. 1958. Foto: Rudolf Rohm.

ERINNERUNGEN

burg an (die Fluggeschwindigkeit betrug übrigens 150 km/h). Der Flug kostete 50 Schilling, mein Wochenlohn betrug damals 100 Schilling (für 1 Schilling bekam man damals im Gasthaus ein Gulasch mit einem Getränk).

Ausklang

1941 wurde ich an die Front gerufen. Herr Martin Lahner wollte mich unabkömmlich stellen lassen, was ihn leider nicht gelang. So verbrachte ich die Jahre 1941-45 beim Militär und dann eineinhalb Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft.

1946 fing ich gleich wieder bei der Firma Lahner an. 1951 starb Martin Lahner, 1961

ging Mathias Lahner in Pension. Herr Wiesbauer übernahm die Fleischerei in Pacht. Da von ihm der Betrieb nicht im Sinne der Familie Lahner geführt wurde, übergab man ihn der Familie Binder, die bereits in der Geißlgasse ein Geschäft erfolgreich führte. Sie übernahmen die Firma zunächst in Pacht und kauften sie später. Die Familie Binder machte die Fleischerei in kurzer Zeit wieder zu der florierenden Firma, die sie in der Ära Lahner immer war.

Nach 40jähriger Dienstzeit ging ich mit 65 Jahren in Pension.

Mit meiner Frau, einer geborenen Villacherin, war ich 65 Jahre, bis zur Eisernen Hochzeit, verheiratet.



*Damals lag oder hing das Fleisch noch ungekühlt im Geschäft, das deshalb nicht geheizt wurde.
Maurer Lange Gasse. Foto: Elisabeth Janda. 1935.*

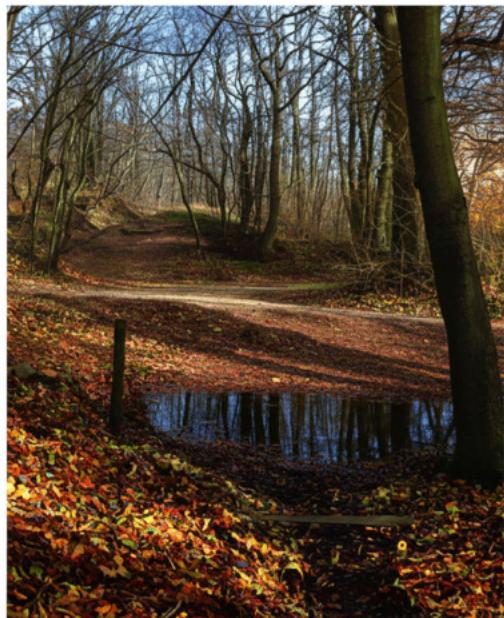
Verschönerung von Mauer (1883)

Zur Bequemlichkeit der Sommertage haben wir die auf den Spazierwegen im Ort und im Wald ausgesetzten Ruhebänke neuerlich um 25 Stück vermehrt, welche an hiezu geeigneten schönen Plätzen aufgestellt wurden. Ebenso haben wir etliche neue Wegweiser aufgestellt.

Für die Geselligkeit vermochten wir in der letzten Sommersaison leider nichts zu tun, da schon die erste Bedingung hiefür, nämlich ein Lokal zur gastlichen Aufnahme der Sommertage, von vornherein mangelte. Der Umstand, daß, wenn die einzige vorhandene Saallocalität an irgend eine fremde Unternehmung vermietet oder sonstwie unzugänglich gemacht wird, die Veranstaltung von größeren geselligen Zusammenkünften aufhören muß - dieser eine Umstand allein schon ist ein

vielsagender Beweis für die Schwierigkeiten, welche hierorts zu bekämpfen sind und für die außergewöhnlichen Mißlichkeiten, deren Abhilfe dringend not tut. Wir hoffen übrigens, daß es uns gelingen wird, schon die heurige Saison wieder belebter zu gestalten, wenn die geehrten Sommertage Mauers uns ihre Mit hilfe leihen.

Was schließlich die zur Zeit der vorjährigen General-Versammlung lautgewordenen Wünsche in Betreff der Eisenbahn-Verbindungen mit Mauer anbelangt, so sind jene, welche die Vermehrung der benutzbaren Züge der Südbahn betrafen, durch die persönliche Einwirkung eines unserer Vorstandsmitglieder, nunmehr insofern erfüllt, als jetzt für die Sommefahrodnung "von Wien" 19 und "nach Wien" 15 regelmäßige Züge in der Station Atzgersdorf-Mauer anhalten. Die Einrichtung von Omnibusfahrten von der Station zum Wald ist noch fraglich, dürfte aber durch gütige Einflußnahme der ländlichen Südbahn-Direktion vielleicht zu Stande kommen. Jene



Links: Der Brunnen im Wald vom Verschönerungsverein angelegt. 1907. Rechts: Die letzten Reste heute. Der Verein hätte heute viel zu tun.... Beide Fotos: Karl Abrahamczik.

AUS ALTEN DOKUMENTEN

Wünsche, welche sich auf die Dampftramway bezogen haben, sind insofern noch gegenstandslos, weil dieses Verkehrsmittel in Folge einer Verzögerung der Schienenlieferung noch nicht in Betrieb gesetzt ist.

Wir glauben somit allen Anforderungen nach Möglichkeit gerecht geworden zu sein und auf augenfällige Leistungen verweisen zu können, welche bei unseren geringen Mitteln gewiß anerkennenswert erscheinen und als Beweis dafür gelten dürften, daß die Tätigkeit unseres Vereines zur fortschreitenden Verschönerung des Ortes wesentlich beiträgt und den Aufenthalt in Mauer von Jahr zu Jahr angenehmer und gesuchter macht. Die Einnahmen haben, laut der angeschlossenen "Geburungsübersicht", im Ganzen fl. 1066.74, die Ausgaben fl. 901.48 betragen. Der Rest von fl. 165.26 wurde auf neue Rechnungen geschrieben, ist jedoch in Folge der im Juni des Jahres bestrittenen Auslagen schon fast zur Gänze erschöpft.

Wir erachten es als eine angenehme Pflicht, den Frauen und Herren: Mathilde Adler, Maria Keil, Julie v. Karajan, Adele Oetzelt Edle von Nevin, Ledwina Plöbst v. Flammenburg, A. v. Szongott, Nina Winkelmann, Kath. Wondrak, Ferdinand Brünner, Gustav

Drasche, Jacques Ehrenzweig, Peter Giacomozzi, k.k. Hofrat Alb. Fellner von der Arl, Joh. Hammer, Med. Dr. Ig. Hauke, J. Dr. Alb. Herrmann, Heinr. Heimann, Joh. Lenneis, Wilh. Maya, Ludw. Mayer, Max Neumann, Mor. Neumann, N. Prix, Durchl. Prinz Reuss, Raim. Rziha, Adolf Ritter v. Schenk, J. Dr. Max Strauss, Dr. Strouzmann, Carl Trimmel, k.k. Hofrat Anton Ritter v. Weiss, Franz Weitzenauer, L. Wöllersdorfer für deren Überbezahlung bei den statuarischen Beiträgen unseren besonderen Dank öffentlich erstatten.

BESCHREIBUNG DER KARTE S. 19-20:

Mauer 1869. Links oben die Militärschießstätte, von der ein Fußpfad über einen Landweg durch die Weingärten in die Gebirgsgasse führte. Der St. Georgen Berg erhob sich noch völlig unverbaut. Von der "Aussicht" (Ecke Rodaunerstraße-Anton Krieger Gasse) kann man den einstigen Fernblick heute nur noch erahnen. Die Steinbrüche entlang der heutige Rudolf Zeller-Gasse sind heute verbaut. Einen Felsen sehen Sie noch im Blick. 2/4. S. 6.

Karte entdeckt von Karl Abrahamczik.

FACHGESCHÄFT FÜR KINDERWAGEN **H. TURECEK**

BUGGY, KOMBI-KINDERWAGEN,
KINDERBETTEN, GEHSCHULEN, TRAGTASCHEN,

REPARATUR-ANNAHME
BABYARTIKEL, SPIELWAREN

1030 WIEN, Erdbergstraße 93

736 98 33

1130 WIEN, Eyslergasse 9—11

1130 WIEN, GEÖFFNET VON 7—12 UHR
MONTAG—DONNERSTAG

88 42 89

Seit mehr als 70 Jahren
in Mauer...

ING. KARL LANG
BAUMEISTER

1230 Wien, Haymogasse 69
Telefon 88 21 95



WIEN

im Blick in die Vergangenheit

**Das dichtverzweigte Wiener Radwegenetz macht's möglich:
Pedalritter können sich Wien „erstrampeln“.**

Wien per Drahtesel

Radeln ist wieder „in“ in Wien!

Die Renaissance dieses sanften Verkehrsmittels ist nicht zuletzt auf wachsendes Umweltbewußtsein der Bevölkerung zurückzuführen. Die Wiener Stadtverwaltung hat diesem Trend Rechnung getragen: über 390 Radwegkilometer laden bereits zum urbanen Ritt auf dem Drahtesel ein und laufend kommen neue dazu.

Sicherheit hat Vorrang

Damit der Pedalritt im pulsierenden Verkehrsknotenpunkt Wien auch wirklich vergnüglich ausfällt und nicht etwa im nächsten Unfallkrankenhaus endet, gilt es, sich seiner Situation als zweitschwächster Verkehrsteilnehmer bewußt zu sein:

- 1) Gut beraten ist, wer nicht einfach „auf gut Glück“ durch's Verkehrsgewühl radelt, sondern die weit sichereren Radwege bevorzugt!
- 2) Wie jeder andere Verkehrsteilnehmer sollte sich auch der Radler mit der geltenden Straßenverkehrsordnung vertraut machen! Knirpse unter 12 Jahren dürfen sich nur in Erwachsenenbegleitung auf den Sattel schwingen! Radfahrprüfungen für Jugendliche können ab dem 10. Lebensjahr bei der nächsten Polizeidienststelle angemeldet werden.

3) Sorgfältige Wartung des Rades und ebenso farbintensive wie zweckmäßige Kleidung erhöhen die Sicherheit!

Wichtig: wer Köpfchen hat, trägt Helm!
4) Ein echter Pedalritter vermeidet es, dem Rausch der Geschwindigkeit zu verfallen: auch der Fußgänger, als schwächster Verkehrsteilnehmer, will heil seines Weges gehen!

Querstadtein und rundum

Neun Radtouren erschließen die Stadt und ihre Peripherie für Ausflügler: der „Praterweg“ beispielsweise läßt fröhliche Gemüter beim Wurstelprater starten und im Böhmischen Prater landen. Geschichtsbewußte radeln wohl lieber ab Donauinsel und weiter über den Asperner Heldenplatz „Auf Napoleons Spuren“ und wer gerne „mit dem Strom radelt“, versucht's am besten ab Kahlenbergerdorf den „Donauweg“ entlang bis tief hinein in die Lobau

Neben einer minutiösen, kulinarisch aufbereiteten Tourenbeschreibung finden sich im „Wiener Radlogbuch“ (um öS 99,- im Buchhandel erhältlich) praxisbezogene Tips für Großstadtradler (Radverleih etc.) sowie ein übersichtlicher Radwegeplan, auf dem verkehrsintensive und dadurch kompliziertere Routenabschnitte rot markiert sind.

WIEN WIEN WIEN WIEN

WIEN
im Blick in die Vergangenheit

Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer